

Rundschreiben 05/2009

▪ **Korrekturen für Bologna**

Die deutlichen Proteste der Studierenden im Sommer haben Wirkung gezeigt. Auf ihrer Herbsttagung beschloss die Kultusministerkonferenz Korrekturen. Bachelor- und Masterstudiengänge sollen entrümpelt, die Prüfungszeiten entzerrt, die Verschulung behoben und die Studiendauer für den Bachelor-Abschluss flexibilisiert werden.

In weiser Voraussicht haben die baden-württembergischen und bayerischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) meist von vornherein eine Studiendauer von sieben Semestern vorgesehen und damit eher auf Qualität denn auf Schnelligkeit gesetzt.

▪ **Wettbewerb für exzellente Lehre**

Stifterverband und Kultusministerkonferenz haben sechs Universitäten (RWTH Aachen, Uni Bielefeld, Uni Freiburg, TU Kaiserslautern, TU München und Uni Potsdam) sowie vier Fachhochschulen (HS Bremerhaven, HAW Hamburg, FH Köln, FH Potsdam) für ihre exzellenten Gesamtkonzepte zur Stärkung der Hochschullehre ausgezeichnet. Die zehn Sieger teilen sich die Fördersumme von 10 Mio. €. Insgesamt hatten sich 108 Hochschulen beworben. 13 Unis und 11 Fachhochschulen nahmen an der Endrunde teil. Eine internationale Jury wählte die besten Konzepte nach einer zweitägigen öffentlichen Anhörung aus. Kurzbeschreibungen der Siegerprojekte und weiterführende Informationen unter www.stifterverband.de.

▪ **Geldregen für Studierende?**

Damit das Schlagwort von der „Bildungsrepublik Deutschland“ nicht hohl bleibt, beschlossen die Koalitionspartner CDU/CSU und FDP bis 2013 für ein nationales Stipendienprogramm 12 Mrd. € zusätzlich auszugeben. Es soll der Förderung der besten 10 Prozent der Studierenden dienen. Für Hochbegabte soll ein Stipendium von 300 € monatlich gewährt werden, das von der Bafög-Anrechnung freigestellt wird.

Bleibt abzuwarten, ob Wirtschaft, private Förderwerke, Bund und Länder tatsächlich die Kosten dafür aufbringen werden. Für das Gros der Studierenden ist ein Ende des Ärgers über den Alltag in den Hörsälen damit allerdings nicht in Sicht.

▪ **Sind zur Hochschulfinanzierung Studiengebühren unverzichtbar?**

Für Wissenschaftsminister Prof. Dr. Peter Frankenberg sind Studiengebühren „unverzichtbar für die Stärkung der Lehre an Hochschulen“. Der Minister betonte den föderalen Wettbewerb und erteilte Überlegungen für ein deutschlandweites Finanzierungssystem zu Lasten der Hochschulbudgets der Länder eine Absage. Studiengebühren stärkten den

Stellenwert der Lehre und das Engagement der Lehrenden und seien hierzulande sozialverträglich gestaltet.

Das Gesamtaufkommen von Studiengebühren beträgt ca. 130 Mio. € jährlich, ein deutlicher Beitrag der Studierenden zur Hochschulfinanzierung zusätzlich zu ihren Lebenshaltungskosten.

▪ **Kriterien für eine Vergabe des Promotionsrechts**

Der Wissenschaftsrat verabschiedete Kriterien für die Vergabe des Promotionsrechts an nichtstaatliche Hochschulen: hinreichender Beitrag zur Weiterentwicklung des Wissens durch Forschung, entsprechende strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen, bereits erbrachte Forschungsleistungen, Vorhandensein mehrerer Fächer und grundständiger Studiengänge. Für die Vergabe frühestens fünf Jahre nach Hochschulgründung ist Voraussetzung die Akkreditierung durch den Wissenschaftsrat. Für die Aufbauphase wird die institutionelle Kooperation mit bereits promotionsberechtigten Hochschulen empfohlen.

Was für die nichtstaatlichen Hochschulen Recht ist, sollte für die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) billig sein. Der vhw hat zwei Arbeitsgruppen zu diesem Thema eingerichtet, eine in der sich Universitätsvertreter mit der Reform des Promotionsrechts an Universitäten befassen und eine andere, in der Vertreter von HAW die Promotionsfrage für die HAW behandeln.

▪ **Ingenieurmangel weiter akut**

Eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft beziffert die Fehlmenge an Ingenieuren, Naturwissenschaftlern und Technikern auf ca. 220.000 bis zum Jahr 2014. Bis 2020 könnte die Lücke auf bis zu 425.000 anwachsen.

Der drohende Fachkräftemangel in den MINT-Bereichen ist seit langem bekannt, aber Heilmittel sind nicht in Sicht. Abhilfe wäre möglich, wenn das Interesse an diesen Disziplinen bereits im Vorschulalter geweckt wird.

▪ **Ingenieurausbildung im Umbruch**

Stifterverband, Hochschulrektorenkonferenz und Verein Deutscher Ingenieure haben eine gemeinsame Erklärung zur Ingenieurausbildung vorgelegt. Die durch den Bologna-Prozess initiierte Bachelor- und Masterstruktur der Studiengänge machen eine neue Qualität der Lehre erforderlich. Nach Auffassung der drei Organisationen ist die Abbrecherquote in den Ingenieurwissenschaften zu hoch. Neue Lehrstrategien und Studiengangskonzepte sollen dazu beitragen, ohne Senkung des Niveaus mehr Studierende zum Erfolg zu führen. Zu der „Bonner Erklärung“ siehe www.vdi.de/konferenz-lehre.

▪ **Erleichterung für Studium ohne Abitur**

Der Weg zum Studium ohne formale Hochschulzugangsberechtigung war bislang oft schwierig. Laut Beschluss der Kultusministerkonferenz soll der Zugang zum Studium für Meister und andere Fachkräfte ohne Hochschulreife erleichtert werden. Allerdings ist eine genaue Prüfung notwendig, welche Fächer jeweils offen stehen.

Trotz dieser Regelung, die von Bayern zügig umgesetzt wurde, ist Deutschland im Vergleich zu anderen EU-Staaten immer noch auf einem der hinteren Plätze. Hier erweist sich der Bildungsföderalismus wieder einmal als hinderlich. Die HRK fordert bundesweit einheitliche Standards. Auch benötigen die Hochschulen zusätzliche Ressourcen für Unterstützungsangebote, um auf diesen individuellen Studienwegen zum Erfolg zu verhelfen.

▪ **Gleichstellung von Masterabschlüssen**

Der bayerische Ministerrat beschloss die Gleichstellung von Masterabschlüssen von Fachhochschulen und Universitäten im öffentlichen Dienst. Zugleich ist dies ein wichtiges Signal an die privaten Arbeitgeber. Mit der ab 01. Juli 2009 geltenden völligen Gleichstellung übernimmt Bayern die Vorreiterrolle. *So können die Studierenden sicher sein, dass sie sich mit einer Entscheidung für einen Fachhochschulstudiengang auch alle Türen für den höheren Dienst offen halten.*

▪ **Gute Berufschancen nach FH-Studium**

Die baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften erleben kontinuierlich einen großen Zulauf, wie die Studienanfängerzahlen für das begonnen Wintersemester belegen. Attraktiv ist insbesondere, dass das Studium an einer HAW in hohem Maße berufsqualifizierend ist. Im Auftrag des Wissenschaftsministeriums befragte das Statistische Landesamt 2008 über 4.600 Absolventen, von denen 84 Prozent angaben, nach dem Studium einen Arbeitsplatz gefunden zu haben. Dabei wurde die Arbeitsplatzsuche über das Internet bevorzugt. Trotz der hohen Zufriedenheit mit der Ausbildung sahen die Befragten dennoch Verbesserungsbedarf, vor allem mehr Angebote zur Berufsorientierung und eine stärkere Förderung des fächerübergreifenden Lernens.

Zwar sind die Ergebnisse für den Amtschef im MWK, Klaus Tappeser, „ein hohes Kompliment für die Arbeit unserer Fachhochschulen“; dennoch würde diese Hochschulart sich mehr öffentliche Unterstützung wünschen, etwa so, wie sie die dualen Hochschulen seitens der Landesregierung immer wieder erhalten.

▪ **„Studieren in Baden-Württemberg“**

Bundesagentur für Arbeit und MWK haben gemeinsam eine Broschüre herausgegeben als Bestandteil der Kampagne „Gscheit studiert“. Ergänzt wird sie durch das Internetportal www.studieninfo-bw.de.

▪ **Stiftungsprofessuren beliebt**

Laut einer Studie des Stifterverbandes gibt es ca. 660 Stiftungsprofessuren an deutschen Hochschulen, davon drei Viertel an Unis, ein Viertel an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW). Knapp die Hälfte wird von Unternehmen bezahlt, der Rest von Stiftungen, Forschungsverbänden, Verbänden oder Vereinen. 36 % entfallen auf MINT-Fächer, 34 % auf Wirtschaftswissenschaften. In Baden-Württemberg gibt es über 100 Stiftungsprofessuren, darunter fünf an dualen Hochschulen. *Leider verbessert sich dadurch nicht die schlechte Betreuungsrelation, da auch die Stiftungsprofessuren dem Kapazitätsrecht unterliegen. Außerdem ist die dauerhafte Finanzierung nicht immer gesichert.*

▪ **Die „heimlichen“ Piloten**

Ende September befasste sich das Symposium 2009 des vhw in Fulda mit der Frage, wer die Hochschulen eigentlich steuert. Mit Impulsreferaten zum Thema „Die autonomen Hochschulen und ihre (heimlichen) Piloten“ waren vertreten: Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK), Institut für Hochschulforschung (HoF) Halle-Wittenberg, Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Centrum für Hochschul-Entwicklung (CHE) und Hochschul-Informations-System (HIS). Der Kanzler der HAW Hamburg befasste sich mit der Rolle der Hochschulverwaltung. Die aufschlussreichen Vorträge öffneten den Blick für das komplexe Geflecht, das die Hochschulen umspannt und unterminiert die weit verbreitete Vorstellung von der Hochschulautonomie.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sich einig in dem Urteil, dass die neue Autonomie mit einem Defizit an Mitwirkungsmöglichkeiten für die Hochschulselbstverwaltung einhergegangen ist.

▪ **Wahlprüfsteine zur Bundestagswahl**

Der vhw-Bund befragte die im Bundestag vertretenen Parteien zu ihren Vorstellungen bez. der künftigen Hochschulentwicklung. Alle 5 Parteien antworteten mehr oder weniger ausführlich. Die Antworten stehen unter www.vhw-bund.de/Aktuell.

Man darf gespannt sein, ob die Parteien in der kommenden Legislaturperiode ihren Worten Taten folgen lassen werden. Allerdings haben Bundestag und Bundesregierung ihre Handlungsspielräume in Folge der von ihnen verabschiedeten Föderalismusreform selbst eingeschränkt.

▪ **Das Zitat**

„Vieles, was oberflächlich betrachtet die Selbständigkeit der Universitäten zu stärken scheint, etwa die eigene Dienstherreneigenschaft mit dem Recht auf Berufung, wird durch sogenannte Zielvereinbarungen zunichte gemacht. Unter dem Deckmantel der Autonomie verengen sich Freiräume zusehends“. (*Heike Schmoll, FAZ vom 19. 06 2009*)